

Bewegung sind. Selbstverständlich mußte, wie der Führer an anderer Stelle schreibt, damals auf dem Gebiet des Zeitungswesens manches schlimme Lehrgeld bezahlt werden. Aber gerade dieses Lehrgeld schaffte Erfahrungen, die sich für die Bewegung von ungeheuerem Nutzen erwiesen.

Nach der Übernahme durch den Parteiverlag im Jahre 1920 erschien der »VB.« zweimal wöchentlich. Um den Kampf gegen das herrschende System auf einer breiteren Basis vortragen zu können, gab der Führer dem damaligen Geschäftsführer der Partei und Leiter des Parteiverlages, dem heutigen Reichsleiter Max Amann, den Auftrag, den »VB.« als Tageszeitung auszubauen. Im Februar 1923 erschien das Organ der Partei erstmals täglich. Wenn man sich dabei vor Augen hält, daß sich das deutsche Volk inmitten der größten Inflation befand, in der eingehende Bezugsgelder zwei bis drei Tage nach Eingang keinen Wert mehr hatten, so wird man ermessen, was für ein Wagnis dieser Schritt in wirtschaftlicher Hinsicht bedeutete. Aber für Amann waren wirtschaftliche Hindernisse, wenn sie im Dienst der Bewegung überwunden werden mußten, immer zu meistern. Dietrich Eckart, der Getreue, half dabei als Herausgeber der Zeitung mit der Feder tatkräftig mit.

Als der 9. November 1923 hereinbrach, betrug die Auflage des »VB.«, je nachdem, in welchem Lande er gerade erlaubt war, bis zu 50 000 Exemplaren. Die Gefolgschaft war inzwischen, nachdem man bereits über die ersten Anfänge eines Buchverlages hinaus war, auf über hundert Leute angewachsen.

Die anschließende Verbotzeit brachte den Verlag fast zum Erliegen. Max Amann aber unternahm persönlich alles — anfänglich von der Festung Landsberg aus —, um der Bewegung wenigstens die letzte Dienststelle zu erhalten. Der harmlos klingende Verlagsname Franz Eher Nachf. täuschte hierbei auch die Behörden, die die Schließung des Verlages übersehen.

Nach der Freilassung des Führers aus Landsberg wurde die Verlagsgeschäftsstelle in der Thierschstraße in München die erste Zelle des Wiederaufbaus. Neben dem Führer schufen außer Max Amann die Parteigenossen Schwarz, Böhler, Hermann Esser und viele andere hier an der Wiederaufrichtung der Bewegung. Der »Völkische Beobachter« erschien im Februar 1925 erstmals wieder und zwei Monate später bereits als Tageszeitung. Die Mittel hierzu wurden aus den Vorauszahlungen der Parteigenossenschaft auf den ersten Band des Führerwerkes gewonnen.

Als am 18. Juli 1925 »Mein Kampf« erschien, bildete es die erste und bedeutendste Grundlage des Buchverlages. Mit diesem Werk an der Spitze wurde im Laufe der kommenden Jahre ein Buchverlagsprogramm entwickelt, das einer Revolution im deutschen Verlagswesen gleichkam. Nicht

nur die bedeutendsten führenden Männer der Bewegung zeichneten als Autoren, sondern auch Auflagenzahlen konnten erreicht werden, die vordem unmöglich schienen. Allein die Auflage des Führerwerkes, die heute über 7 Millionen umfaßt, steht einzigartig in der Welt da.

Parallel mit der Entwicklung der Bewegung zur machtvollsten politischen Organisation Deutschlands nahm auch der Zentralparteiorgan gewaltigen Anteil. — Nach dem Weimarer Parteitag 1926 wurde der »Illustrierte Beobachter« ins Leben gerufen, bald darauf die wissenschaftliche Zeitschrift »N. S. Monatshefte« unter der Herausgeberschaft Alfred Rosenbergs. Es verging kein Jahr, in dem nicht neue Kampfschriften und Blätter für die immer gewaltiger ausgreifende und in die Tiefe wirkende Bewegung geschaffen werden mußten. Als 1932 die Übernahme der Macht nur noch eine Frage von Wochen war, gab der Führer den Befehl, eine Niederlassung in Berlin zu schaffen, der die Herausgabe der Norddeutschen Ausgabe des »Völkischen Beobachters« obliegen sollte.

Am 1. Januar 1933 liefen die Maschinen nicht nur in München, sondern auch in Berlin für den Parteiverlag. Die Entwicklung ist seit der Machtergreifung außerordentlich gewesen, und heute stehen in München, Berlin und Wien überall eigene große Verlagshäuser, in denen neben Tausenden von Gefolgschaftsmitgliedern mehrere hundert Schriftleiter das geistige Gesicht der Bewegung prägen. Eigene Fernschreibleitungen zwischen München, Berlin und Wien sorgen für reibungslosen Verkehr untereinander und viele eigene Vertreter im In- und Ausland ergänzen das Nachrichtenetz eines modernsten Verlagshauses.

Bis zur Machtergreifung hatte der Führer selbst die Herausgeberschaft des »VB.« inne. Aus seinen Händen nahm sie Alfred Rosenberg entgegen. Seine Name ist, wie auch die ihm vom Führer gestellte Aufgabe der Überwachung der geistigen und weltanschaulichen Erziehung der Bewegung, das ideale Programm des Zentralparteiorganes. Seine Leitung hat der Gestalter und Organisator dieses großdeutschen Zeitungsunternehmens — heute noch wie in der Kampfzeit — Reichsleiter Max Amann inne.

Ihm ist auch zu danken, daß er seine reichen, in der fünfzehnjährigen Kampfzeit gesammelten Erfahrungen nach der Machtergreifung der gesamten deutschen Presse und damit der Nation zur Verfügung stellte. Als Reichsleiter für die Presse der NSDAP, wie auch als Präsident der Reichspressekammer hat er das deutsche Zeitungswesen entsprechend dem Artikel 23 des Parteiprogramms auf- und ausgebaut. So ist heute außer dem ersten Organ der Bewegung, dem »Völkischen Beobachter«, auch die übrige deutsche Presse zur Propagandawaffe der Bewegung und des Reiches geworden.

## Zur Wirtschaftslage

Von Prof. Dr. G. Menz

### Amerikanische Sorgen — Die Führerrede — Beiratsitzung der Wirtschaftsgruppe des Einzelhandels

Immer deutlicher beginnt sich abzuzeichnen, daß man auch in der übrigen Welt sich zunehmend darüber klar wird, welche grundlegenden Umwälzungen in allen wirtschaftlichen Beziehungen die heutige kriegerische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England nach sich ziehen muß. Nicht die Frage, wer Sieger in dem Ringen sein wird, ist dabei entscheidend. Gerade in USA scheint man sich mehr und mehr damit abzufinden und darauf einzustellen, daß die Niederlage Englands bereits entschieden ist. Aber auch unabhängig davon würde England unter allen Umständen nach Einstellung der Feindseligkeiten anders aussehen als früher und niemals zu den Vorkriegsverhältnissen wieder zurückkehren können. Es ist kein Zufall, daß dem Vertreter der englischen Gewerkschaften, der augenblicklich in USA um gut Wetter bittet, dort auch die Frage vorgelegt worden ist, ob es zu einer sozialen Revolution in England kommen wird. Man muß sich ja in USA rechtzeitig Klarheit darüber zu verschaffen

suchen, wie eben das England des kommenden Friedens aussehen wird, und zwar nicht nur in Hinsicht darauf, was von dem britischen Empire übrigbleiben, sondern mehr noch darauf, ob die britische Plutokratie die Krise überstehen wird. Alle Geschäfte, die jetzt zwischen USA und England abgeschlossen werden, stehen unter dieser Problematik. Es ist deshalb beachtlich, daß nicht nur der Kongreß alle Entscheidungen bis in den Januar frühestens verschoben hat, sondern auch, daß Präsident Roosevelt sich durch die Reise an das Karaimische Meer geschickt allen Notwendigkeiten entzogen hat, englischen Wünschen gegenüber sofort Rede und Antwort stehen zu müssen. Eigenartig bleibt auch die unklare Entwicklung der Rüstungsfrage in USA. Dafür werden mancherlei Gründe angeführt. Es scheint aber auch mitzusprechen, daß ohne Sicherung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung die Rüstungsfrage im Grunde kaum endgültig entschieden werden kann. Gewiß würde die Durchführung